

Region

In der Tiermedizin kämpft man schon lange gegen Coronaviren

Tierklinik in Regensdorf 2020 hätte das grosse Jubiläumsjahr werden sollen für Bessy's Kleintierklinik. Doch dann kam Corona und stellte alles auf den Kopf. Coronaviren an sich sind derweil alles andere als neu für die Tierärztinnen und Tierärzte.

Martina Hagenauer

Masken, überall Desinfektionsmittel, getrennte Ein- und Ausgänge: Im letzten Jahr hat sich das Bild, das sich Besuchern von Bessy's Kleintierklinik zeigt, komplett geändert. Gerade stapft eine junge Frau mit einem Korb unter dem Arm durch den Schnee auf den Eingang zu. Sie erfährt: Dieses Mal läuft alles anders ab als noch bei ihrem letzten Tierarztbesuch. «Alles ist komplizierter geworden», bestätigt Klinikchef Rico Vannini. Zum Glück habe man sehr schnell ein umfassendes Hygienekonzept erarbeitet und die generelle Maskenpflicht zum Beispiel schon weit früher als gesetzlich vorgeschrieben umgesetzt. «Mittlerweile sind wir eingespielt, aber sämtliche Massnahmen bedeuten für uns einen wesentlich grösseren Aufwand», sagt Vannini.

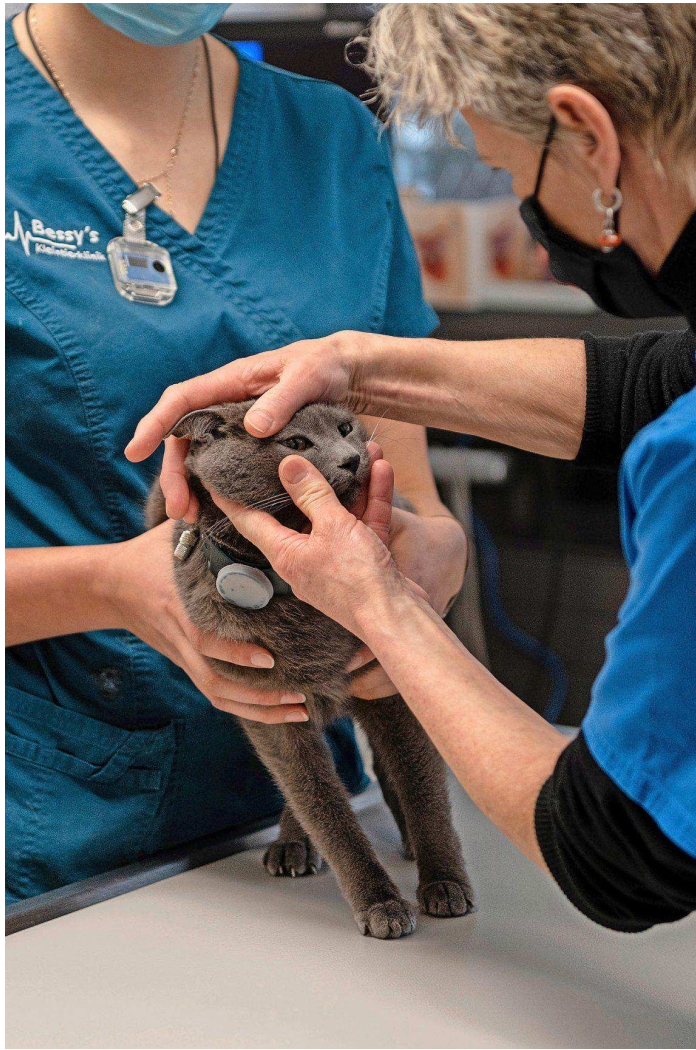
Tiere müssen allein in die Klinik

An diesem winterlichen Januartag – es schneit ununterbrochen – zeigt sich dies besonders deutlich. Konnten die Tierärztinnen und Tierärzte ihre Patienten während der wärmeren Jahreszeit noch ohne Probleme draussen auf dem Parkplatz von deren Besitzern in Empfang nehmen und nach der Untersuchung die Befunde besprechen, ist das jetzt im Winter schwieriger. Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie dürfen Tierhalter ihre Schützlinge nämlich nicht mehr zum Untersuchen begleiten. Da nützt es auch nichts, dass Luna, die soeben in ein Sprechzimmer gebracht wird, herzerweichend maunzt. Die graue Katze leidet an einem Hautproblem und verliert büschelweise Haare. Ihre beiden Besitzer warten derweil im Auto. Meist sei es übrigens nur für die Menschen schlimm, dass ihr Schützling «allein» in die Klinik müsse, weiss Rico Vannini. «Speziell Hunde sind manchmal sogar viel ruhiger, wenn das Herrchen oder Frauchen nicht dabei ist.»

Mehr Haustiere geben auch mehr Arbeit

Corona hat alles verändert, doch beklagen möchte sich in der Tierklinik niemand. Selbst darüber nicht, dass das grosse Jubiläumsfest zum 25-jährigen Bestehen der Praxis ins Wasser fiel. «Wir können froh sein, dass wir gesund sind und einen Job haben», sagt Vannini. Im Durchschnitt hätten sie sogar eher mehr Arbeit als vor dem Ausbruch der Pandemie. Ein möglicher Grund wäre, dass sich im letzten Jahr mehr Leute ein Haustier angeschafft haben und mehr Zeit für ihr Tier haben. Zu wenig Arbeit gibt es bei Bessy's also bei weitem nicht. Im Gegensatz zur ersten Welle, als nur akute Behandlungen erlaubt waren, dürfen nun auch wieder sämtliche Untersuchungen vorgenommen werden.

Während die Ansteckung von Mensch zu Mensch tagtäglich ein grosses Thema ist, besteht unter



Tierärztin Imelda Vannini (rechts) untersucht Katze Luna, die büschelweise Haare verliert... Fotos: Raisa Durandi

den anwesenden Tierhaltern keine Angst, dass sich das Virus über oder zum Tier übertragen könnte. Selbst wenn in den Medien schon über Gegenteiliges berichtet wurde. «Das ist für mich kein Thema», sagt eine Dame, die soeben ihren Hund abgegeben hat. «Das ist jetzt vielleicht blauäugig von mir, aber bis jetzt habe ich mir keine Gedanken gemacht», bekräftigt auch eine Katzenbesitzerin. «Nein», winkt nun auch Klinikleiter Rico Vannini ab, «das beschäftigt unsere Kundinnen und Kunden offenbar tatsächlich nicht.» Hätten sich während der ersten Welle noch einzelne Leute per Telefon erkundigt, ob es zum Beispiel Masken für Hunde gäbe, seien solche Anfragen mittlerweile fast komplett verschwunden.

Katzen-Corona führt schlechend zum Tod

Unter den Tierärzten dagegen seien Coronaviren ein sehr ernst zu nehmendes Thema. Wenn

auch in einer anderen Form. «Bei Katzen haben wir in der Tiermedizin schon lange mit Coronaviren zu kämpfen», sagt Vannini. Dieses für den Menschen ungefährliche Katzenvirus führe schleichend zum Tod der infizierten Katze. «Daher habe ich allgemein vor Coronaviren grossen Respekt und möchte ein solches Virus definitiv nicht in meinem Körper wissen», sagt Vannini, der gerade einer jungen Border-Collie-Hündin Blut abnimmt. Wichtig sei aber, zu verstehen, dass sich die Haustier-Coronaviren klar vom neuartigen Virus (Sars-CoV-2) unterscheiden.

Die Gefahr, dass sich ein Haustier mit dem neuartigen Virus infiziert, erachtet Vannini als sehr gering. Weltweit seien zwar Einzelfälle aufgetreten und im grösseren Ausmass bei den Nerzen in Dänemark, doch in der Schweiz sei ihm nur ein einziger Fall bei einer Katze bekannt. Vannini verweist auch auf die Euro-

päische Tierärzteschaft, die sagt, dass die Hauptübertragung des neuartigen Coronavirus von Mensch zu Mensch erfolge. Die Rolle der Tiere sei vernachlässigbar. Wenn schon, müssten sich Tiere fürchten, das neuartige Virus vom Menschen zu bekommen, nicht umgekehrt.

Und doch besteht ein Risiko für Tierärzte

Ein gewisses Risiko für Tierärzte seien hingegen Tiere, die in einem Haushalt mit einem Corona-positiven Menschen wohnen. Diese müssen im Notfall von einer nicht in der gleichen Wohnung lebenden Person in die Klinik gebracht werden. «Oft hatten wir diesen Fall bis jetzt nicht, aber wenn, dann ziehen wir das komplette Programm durch: Schutzanzug, Brille, separater Raum und so weiter», erzählt Vannini. Immerhin bestehe die Gefahr, dass das Tier kontaminiert sein könnte. Will heissen, es trägt zwar das Virus nicht in



...Luna leidet an symmetrischem Haarausfall.



Hündin Akira muss die Behandlung ohne ihr Frauchen erdulden.



Klinikleiter Rico Vannini entnimmt Border-Collie-Hündin Ally eine Blutprobe. Praxisassistentin Corinne Malär beruhigt die junge Hündin.

sich, könnte es aber als winzige Tröpfchen – wegen seines nissenden oder hustenden Besitzers – auf dem Fell tragen.

Mehr Kilometer unter den Füssen

Mittlerweile hat auch die laut protestierende Katze Luna ihren Untersuchen überstanden. Während sie im Körbchen wartet, untersucht Tierärztin Imelda Vannini einen Hautabstrich. «Es

deutet viel auf ein allergisches Geschehen hin», sagt sie und macht sich auf den Weg, ihren Zwischenbefund mit den im Auto wartenden Tierhaltern zu besprechen. Corona hat dem Bessy's-Team nicht nur mehr Arbeit beschert, sondern auch mehr Bewegung: «Ja, unser Schrittzähler zeigt schon deutlich mehr an als noch vor der Pandemie», sagt ihr Mann Rico Vannini mit einem Augenzwinkern.

Seit 25 Jahren für Tiere im Einsatz

Bessy's Kleintierklinik wurde 1995 vom Tierarztheparico Rico und Imelda Vannini gegründet. Die Klinik mit 66 Mitarbeitenden gehört zu den grössten privaten Kleintierkliniken der Schweiz. Angeboten wird das gesamte Spektrum der Kleintiermedizin und Kleintierchirurgie. Ihren Schwerpunkt setzt Bessy's allerdings dort, wo Allgemeinpraktiker oft an ihre Grenzen stossen. Viele Tierärzte überwei-

sen daher kritisch erkrankte oder verletzte Patienten zur weiteren Abklärung nach Regensdorf. Führend ist die Klinik unter anderem in der Schlüsselchirurgie, einer Operationsmethode, die kleinere verbleibende Narben und eine schnellere Genesung verspricht. Ausserdem verfügt die Tierklinik über eine eigene Blutbank. Weitere Informationen findet man unter www.bessys.ch. (mha)